Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 188 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Sonntag, den 12. Juli 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Arbeitervertretungen und -Organisationen.

Streiks und Aussperrungen sind in diesen Zeiten immer noch kränkelnden Geschäftsganges nicht minder an der Tagesordnung, wie in den Tagen des Aufschwungs, hoher Kurse und Dividenden. Weit entfernt sind die meisten Gewerbe in Deutschland noch von dem „Burgfrieden" des Tarifvertrages, der im Buchdruckereigewerbe die Löhne und andere Arbeitsbedingungen regelt. Eine Musterkarte von Einrichtungen sucht allerdings auch in anderen Zweigen und Betrieben des Erwerbslebens Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern zu verhüten oder ausgebrochene zu schlichten. Die „Berl. Morgenp." hat Veranlassung genommen, eine Reihe von Industriellen und Sozialpolitikern wegen der Einigungseinrichtungen und Arbeiterorganisationen um ihre Meinung zu befragen. Die Gesetzgebung hat den Gewerbegerichten eine Vermittlertätigkeit aufgetragen — sie können als Einigungsämter fungieren. Daß die Gewerkschaften in der ersten Reihe der Faktoren stehen, von deren Einsicht und Entwickelung die Fortschritte des Gewerbefriedens abhängen, — in erster Reihe nämlich neben den Organisationen der Unternehmer — bedarf keines Beweises. Mehr und mehr bricht sich in verständigen sozialpolitischen Kreisen die Ansicht Bahn, daß allein auf diesem Wege, der Verständigung großer Organisationen beider Teile miteinander, ein dauerhafter Ausgleich der Interessen gesichert werden kann, daß dagegen Arbeiterausschüsse in Einzelbetrieben, mögen sie im übrigen noch so zweckmäßig sein und in einzelnen Fällen sogar die Lohnfragen sehr glatt erledigen, doch diese letztere Aufgabe weniger sicher und allgemein zu lösen geeignet sind, als ihr Ausgleich durch große Organisationen. Wo es aber um diesen Ausgleich noch mangelhaft gestellt ist, werden Erfahrungen, wie die des Herrn Fabrikbesitzers Heinrich Freese in Berlin, des Pioniers der Arbeiterausschüsse, von großem Interesse sein.

Andere Betriebe, wie die „Berliner Straßenbahn" und die Aktiengesellschaft Siemens u. Halske haben zwar Arbeitervertretungen eingerichtet, aber nicht auf der streng konstitutionellen Basis, die Herr Freese gewählt hat. Wir geben die Auskünfte aus leitenden Kreisen der erwähnten beiden Erwerbsgesellschaften ohne Kommentar wieder.

Herr Präsident Dr. Bödiker, Vorsitzender des Aufsichtsrats von Siemens und Halske A.-G., schreibt folgendes:

Ich nehme an, daß Sie die an mich gestellten Fragen in meiner Eigenschaft als Mitglied der Verwaltung der Aktiengesellschaft Siemens und Halske an mich richten, und kann Ihnen daher aus den in den Betrieben dieser Gesellschaft gemachten Einrichtungen und Erfahrungen nur mitteilen, daß in jedem unserer Werke ein Arbeiterausschuß auf Grund der Bestimmungen der Arbeiterordnung gebildet ist, welcher aus von der Arbeiterschaft gewählten Personen besteht. Wünsche, Beschwerden und Streitigkeiten werden seitens der Direktion unserer Fabriken durch diesen Arbeiterausschuß entgegengenommen. Zu eigentlichen Streitigkeiten ist es bisher zwischen Fabrikleitern und Arbeitern noch kaum gekommen, vielmehr ist das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nach alter Tradition unseres Hauses ein derartiges, daß die berechtigten Wünsche unserer Arbeiterschaft, die in entsprechender Weise der Direktion zum Vortrage gebracht werden, noch stets Berücksichtigung gefunden haben.

Von der Leitung der Großen Berliner Straßenbahn wird mitgeteilt:

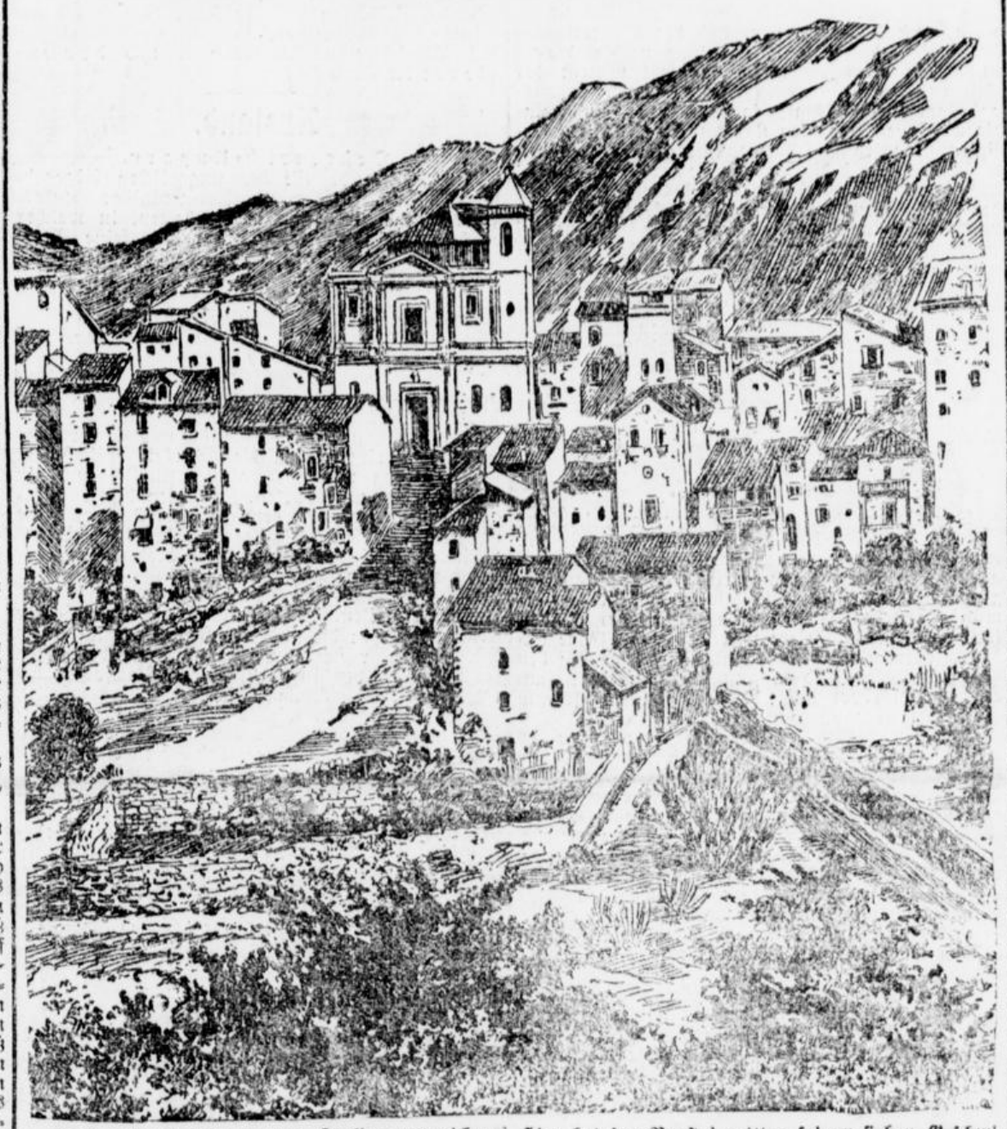
„Bei der Großen Berliner Straßenbahn besteht zur Vorbringung von Beschwerden aus den Kreisen der Fahrer und Schaffner die Einrichtung der „Vertrauensmänner", welche, alljährlich einmal gewählt, regelmäßig ungefähr jedes Halbjahr einmal in sogenannten „Vertrauensmännerversammlungen" Gelegenheit haben, der Direktion ihre Wünsche direkt vorzulegen und zu begründen. Dieser direkte Verkehr hat sich gut bewährt; die Vertrauensmänner nehmen kein Blatt vor den Mund und scheuen sich nicht, alles auszusprechen, was sie auf dem Herzen haben. Andererseits geht auch die Direktion jeder einzelnen Beschwerde nach und hat schon in zahlreichen Fällen die Berechtigung derselben eingesehen und ihr Rechnung getragen. Von jedem Bahnhof werden je ein Fahrer und ein Schaffner entsandt; die Wahl findet geheim an einem dafür bestimmten Lohntage statt. Die Wahlkommission besteht aus dem Bahnvorsteher, dem Bahnhofsassistenten und je einem Fahrer und Schaffner. Jede Beeinflussung ist dabei ausgeschlossen.

Ueberdies steht es jedem einzelnen Bediensteten frei, sich jederzeit mit Beschwerden an seine unmittelbaren Vorgesetzten wie auch bei Beschwerden über Vorgesetzte an die Direktion zu wenden. Eine Einmischung Außenstehender hat sich in keinem Falle als notwendig oder zweckmäßig erwiesen.

Einen guten Einfluß auf das Verhältnis zwischen Leitung und Angestellten übt der „Verein der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn" aus, der gegenwärtig 4059 Mitglieder zählt. Er bietet den Mitgliedern, unter denen sich ebenso die höchsten Beamten der Gesellschaft, wie auch zahlreiche Bedienstete der untersten Stufen befinden, nicht nur gesellschaftliche Anregung, sondern auch eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen, z. B. einen Darlehensfonds, Unterstützungsfonds, Einkaufsfonds, Rechtsschutz. Die hervorragendste Wohlfahrtseinrichtung ist die Baugenossenschaft des Vereins, welche die Aufgabe hat, für ihre Mitglieder billige und gute Wohnungen zu schaffen, und ein großes Wohnhaus in Wilmersdorf mit 70 Wohnungen beinahe fertiggestellt hat und ein neues in Treptow eben in Angriff nimmt.

Das Baukapital ist bisher von der Direktion zu dem mäßigen Zinsfuße von 3 Prozent zur Verfügung gestellt; auch wird die Ruhegehaltskasse der Baugenossenschaft erforderlichenfalls Baugelder vorstrecken."

Carpineto, der Geburtsort Papst Leo XIII.



Nur größere Karten von Italien verzeichnen die Ortschaft Carpineto Romano, in welcher am 2. März 1810 der Familie Pecci jener Knabe geboren wurde, der in der Taufe die Namen Vincenzo Gioachimo erhielt und einst als Papst Leo XIII. den Stuhl Petri einnehmen sollte bis auf unsere Tage. Der Ort, kaum 4000 Einwohner zählend, wird von den Monti Lepini, den ehemaligen Volskerbergen vollkommen umschlossen; die Lage ist, wie unser Bild zeigt, sehr malerisch, der Zustand des Städtchens aber ziemlich verwahrlost.

Hier hat der Papst inmitten seiner sieben Geschwister die ersten acht Jahre seines Lebens zugebracht; später ist er noch in Ferientagen zur Heimat zurückgekehrt und hat ihre Berge durchstreift. Ihrer und der glücklichen Jugendzeiten gedenkt er in einigen lateinischen Versen, von denen die markantesten übersetzt also lauten:

„O, im knospenden Lenz, welch glücklich, welch freudiges Leben
Dort am Lepinischen Joch bot mir mein väterlich Haus!"

30. Deutscher Gastwirtstag.

Tagung in Bromberg.

Ueber den Delegiertentag, welcher der Hauptversammlung des 30. deutschen Gastwirtetages vorausging, haben wir gestern berichtet. Der erste Beratungsgegenstand der Hauptversammlung betraf die Bundesratsverordnung in Sachen

Ruhezeiten der Angestellten

in Gast- und Schankwirtschaften. Das Ehrenmitglied des Gesamtverbandes „Wiese-Berlin, referierte hierüber. Er brachte die Wünsche des Gastwirtsstandes über einzelne Bestimmungen der Bundesratsverordnung zur Sprache, die sich auf Einschränkung der in der Verordnung für die Angestellten vorgesehenen ununterbrochenen Ruhezeit von 24 Stunden auf 12 Stunden, auf Gestaltung der Wetterarbeit von Angestellten, die von der Ruhezeit keinen Gebrauch machen wollen und auf die Regelung der Beschäftigungsart des Buffetiers beziehen. Der Redner bedauert dabei lebhaft, daß der Internationale Verband der Hotelbesitzer auf seiner letzten Tagung in Eisenach diese Wünsche der kleineren Hotel- und Restaurantbesitzer negiert habe. Dadurch sei ein verhängnisvoller Zwiespalt der Meinungen auf diesem Gebiete entstanden. Der Redner verweist sodann auf die Tatsache, daß auch die Angestellten mit der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht zufrieden seien und empfiehlt daher den geschäftsführenden Ausschuß mit der Einberufung eines allgemeinen Kongresses von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Beratung von Vorschlägen für eine entsprechende Reform der Bundesratsverordnung zu beauftragen. Dieser Kongreß, zu dem auch alle übrigen Gastwirtsvereinigungen eingeladen werden sollen, sei zweckmäßig noch für den Sommer ds. Js. einzuberufen.

Zu diesem Thema lagen folgende Anträge zur Beschlußfassung vor: 1. „Mit Bezug auf die Bundesratsverordnung betr. Ruhezeiten der Angestellten im Gastwirtsgewerbe zweckentsprechende Aenderungen der Vorschriften anzubahnen, dahingehend, daß die Lage der Orte und die Art der Betriebe berücksichtigt werden. 2. „Beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß das freisprechende Urteil des Breslauer Oberlandesgerichts in Sachen Strauß anerkannt wird, und eine Bestrafung nicht eintritt, wenn die Angestellten in den ihnen gesetzlich zustehenden Ruhepausen freiwillig arbeiten wollen."

Diese Anträge gelangten zur Annahme. Ebenso wurde der geschäftsführende Ausschuß mit der

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

6) (Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Der neunte Juli 1860.

In dem friedlichen Hause, das ganz am östlichen Ende der Stadt, im Christenviertel, lag, wußte man von den schrecklichen Ereignissen noch nichts, als Hans und Benjamin dort eintrafen. Ueberhaupt schien die Stadt hier noch vollkommen ruhig zu sein. Die Straßen waren verlassen, und selbst die Wache am Stadttor ließ sich nicht sehen. Dennoch schlichen sich die beiden jungen Leute unter dem furchtbaren Eindruck des Erlebten vorsichtig an den Häusern entlang, und als auf das Zeichen mit dem schweren broncenen Klopfer Ibrahim, der alte Hausmeister, geöffnet hatte, schlüpften sie schnell hinein und schlugen die Tür hinter sich zu.

„Wo ist der Vater?" fragte Hans rasch.

„Mein Vater ist im Paradiese, ja!" lallte der weißbärtige Alte, der, nachdem er viele Jahre bei einem andern deutschen Kaufmann im Dienste gewesen war, nun mit seinen achtzig Jahren hier im Hause das Gnadenbrot erhielt und sich dafür durch Märchenerzählungen und Scherzen erkenntlich zu zeigen suchte. „Im Paradiese, ja aber der Deinige wandelt noch hier unter den Sterblichen, ja".

„Jetzt ist keine Zeit zum Schwatzen, Ibrahim", rief Hans ungeduldig, „sage mir kurz, ob Du den Vater nicht gesehen hast?"

„Ob ich ihn nicht gesehen habe! Ob — O, Allah, Herr der Undenklichkeit! — Sehe ich ihn nicht immer im Geiste? Ihn, den Guten, Barmherzigen? Ob ich ihn nicht gesehen habe! — Läge ich nicht auf der Straße bei den Hunden? Hat er mich nicht aufgenommen in sein Haus? Ob ich ihn nicht gesehen habe! O! O!"

Eine Weile ließ Hans ihn schwatzen. Als er aber keine Möglichkeit sah, zu Worte zu kommen, hieß er Ben, sein Heil bei ihm versuchen, und eilte selbst nach den inneren Räumen, wo er die Mutter oder Lore zu finden hoffte.

Wie immer bei den Häusern im Orient, lagen auch hier die Wohnräume nicht an der Straße, sondern nach einem mit Marmormosaik gepflasterten, großen Hofe hinaus, in dessen Mitte zwischen üppigen Blumen und Blattpflanzen Tag und Nacht ein kleiner Springbrunnen plätscherte.

Als Hans die Tür zum Hofe öffnete, klang ihm aus einem der oberen Zimmer lieblicher Gesang entgegen:

„Neue Freuden, neue Schmerzen
Toben jetzt in meinem Herzen",

hallte Lores helle Mädchenstimme in dem mit bunten Steinchen ausgelegten Säulengange wieder, der mit zierlichen Pfeilern und Bogen den Hof umgab.

Hans blieb stehen und blickte mit bangen Augen hinauf. Dann trat er wieder in den Gang und kehrte, die Tür so leise als möglich hinter sich schließend, zu Ben zurück.

„Sie ahnen noch nichts", flüsterte er ihm zu. „Ich bring es nicht übers Herz. Hast Du herausbekommen, wo der Vater ist?"

Ben schüttelte den Kopf. „Mafisch! Alte nichts sagen".

„Nun, dann müssen wir uns selber helfen. Sieh Du im Geschäftszimmer nach, ob der Vater dort ist. Ich werde zu Herrn Dr. Jensen hinaufgehen".

Damit trennten sie sich.

Nachdem Lore ihr Lied beendet hatte, sprang sie vom Klavier auf und umarmte jubelnd ihre Mutter, die mit einer Handarbeit dabei saß.

„Ach, Muttchen, es ist doch zu schön! Zu schön!"

„Na, na, na", entgegnete Frau Engelhardt, die stürmischen Liebkosungen abwehrend. „Ich weiß gar nicht, wie Du jetzt immer bist. Man kann sich ja gar nicht mehr retten vor Deinen Zärtlichkeiten".

Leise errötend wandte Lore sich ab.

„Du, Du", fuhr die Mutter, sie sorgenvoll betrachtend, fort. „Setze Dir da nicht etwa was in den Kopf. So ein Archäologe buddelt mehr Schätze in die Erde hinein, als heraus, und Du weißt, wie es um uns steht. Wir könnten ja längst unser Schäfchen im Trocknen haben, aber mit dem Vater ist doch nun mal nichts anzufangen. Da arbeitet er und plagt sich und setzt seine Gesundheit und sein Leben aufs Spiel. Aber wenn er dann mal ein paar Groschen beisammen hat, gibt er sie ja mit vollen Händen wieder fort, ohne an seine Frau und seine Kinder zu denken. Gerade jetzt hat er sich wieder auf eine gewagte Spekulation eingelassen, bei der wir alles verlieren können. Und weshalb? Nur um den Bauern im Libanon zu helfen, die sonst ihre Kokons nicht los würden und verhungern könnten!"

„Mutterchen, wenn Du mir den Vater schiltst, muß ich mir die Ohren zuhalten!" sagte Lore, sich wieder zärtlich an sie schmiegend. Er ist doch der beste Mensch auf der ganzen Welt. Weißt Du, ich werde Dir lieber noch was vorsingen".

„Ja, dann bitte aber was Vernünftiges. Mir ist gar nicht nach neuen Freuden — zu Mute. Ich mache mir doch Vorwürfe, daß ich den Hans habe gehen lassen".

„Ach ja, und ich mache mir auch Vorwürfe", meinte Lore mit drolligem Ernst, während sie in ihren Notenbüchern herumblätterte.

„Du? So — weshalb denn?"

„Weil ich nicht auch mitgegangen bin!" rief Lore ausgelassen.

In diesem Augenblick trat Hans ins Zimmer.

Lore sprang lachend auf ihn zu. Aber vor dem Ausdruck in seinen sonst so lustigen Augen stutzend, stieß sie ängstlich hervor: „Um Gottes willen, Hans, was ist denn?"

Auch Frau Engelhardt war emporgeschnellt. Was war mit dem Jungen? Aber bevor sie ihn noch fragen konnte, stürzte er sich in ihre Arme und verbarg, sie innig umarmend, seinen Kopf an ihre Schulter. Die gewaltige Spannung, die im Angesichte der Gefahr seine Seele so mannhaft gemacht hatte, löste sich am Herzen der Mutter in schmerzliche Erschütterung auf.

„Gott sei Dank, daß Euch nichts geschehen ist", keuchte er. „Ach, Mutter, was ich erlebt habe!"

Da öffnete sich wieder die Tür. Es war der Seidenhändler, der sofort nach dem Eindringen der Flüchtlinge das Konsulat verlassen hatte und so schnell seine Beine ihn tragen wollten, nach Hause gestürmt war.

Einen Augenblick blieb er, tief Atem schöpfend, auf der Schwelle stehen. Dann eilte er auf sein Weib und seinen Sohn zu, umschlang sie beide mit seinen starken Armen und preßte sie, die feuchten Augen dankbar gen Himmel gerichtet, schweigend an seine Brust, während Lore neben ihm niedersank und ihren Kopf an seine Knie drückte.

Lange hielt er so die Seinen, ohne die Lippen zu öffnen, auf denen doch die inbrünstigsten Worte schwebten. Endlich sagte er mit tiefer, von innerer Bewegung bebender Stimme: „Ich danke Dir, — Herr, mein Gott. Ich hab sie alle wieder! — Nun vorwärts in Deinem Namen!"

Dann die Seinen loslassend und sich hochaufrichtend, fuhr er fest und ruhig, wie gewöhnlich, fort: „Sorgt Euch nicht. Es sind Christen gemordet worden. Wir müssen fliehen. Packt das Nötigste zusammen. In einer Stunde müssen wir die Stadt hinter uns haben. — Halte uns nicht auf, Frau! Tue, was ich gesagt habe. Alles Nähere, wenn wir in Sicherheit sind".

Damit schob er die Damen zur Tür hinaus und wandte sich an Hans, der mit blitzenden Augen vor dem Vater stand, um seine Befehle entgegenzunehmen.

„Wo ist Doktor Jensen?"

„Fortgeritten. So vor einer halben Stunde — sehr eilig, wie die Leute sagen, hat aber einen Brief hinterlassen, der im Geschäftszimmer liegt".

„Dann komm!"

Im Geschäftszimmer, das dicht neben dem Straßeneingang lag, fanden sie den Brief. Herr Engelhardt erbrach ihn hastig und las. Es waren nur ein paar offenbar in höchster Eile hingeworfene Sätze:

„Erfahre soeben, daß Muschir selbst zum dhur (Mittagsgebet) durch Kanonenschuß Zeichen zur Christenmetzelei geben wird. Fliehen Sie sofort, wie Sie sind — alle. Ich besorge Pferde usw. Treffpunkt: Felsengang bei Bessimk. Gott schütze Sie. Jensen".

(Fortsetzung folgt.)

Einberufung des von den Referenten Wiese angeregten Kongresses für den Monat August ds. Js. beauftragt. Ferner wurde zu dieser Frage noch die Einreichung einer Petition an den Bundesrat beschlossen, in der gebeten wird: Es wolle eine Kommission, bestehend aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern aus dem Gastwirtsgewerbe einberufen werden, um dann durch deren Vernehmung bezw. Rücksprache feststellen zu können, welche Schädigungen und Härten für beide Teile aus der gesetzlichen Verordnung betreffs Ruhepausen hervorgegangen sind.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die

Bestrebungen der Abstinenzler

und des Vereins für Gasthausreform. Hierzu lag folgender Antrag vor: „Wie stellt sich der Verband zur Einführung alkoholfreier Getränke eventuell zum Einkauf in größeren Mengen für die einzelnen Vereine?" Der Referent, Hotelier Herold-Dresden, empfahl, die alkoholfreien Getränke neben den alkoholhaltigen zu führen und durch Plakate und Inserate anzukündigen, daß man der Temperenzbewegung in diesem Sinne entgegenzukommen gedenke. — Lieber-Bremen empfahl die alkoholfreien Getränke zu führen, aber jede Ankündigung oder Empfehlung zu unterlassen. — Derstappen-Mülheim teilt mit, daß gewisse alkoholfreie Wirtschaften im Rheinlande ganz gewöhnliche Animierkneipen seien, weshalb die Behörden ihr Augenmerk auf dieselben richten sollen. Auch er bittet, die Alkoholbewegung nicht zu unterschätzen und namentlich der Arbeiterschaft durch die Einführung alkoholfreier Geränke entgegenzukommen. Damit war die Besprechung erledigt und es wurde beschlossen, es den Mitgliedern des deutschen Gastwirtsverbandes anzuempfehlen, alkoholfreie Getränke zu führen.

Hierauf gelangte der Antrag des Vereins Französisch-Buchholz zur Erörterung: „Dahin zu wirken, daß

Ausschließungen von Gastwirten aus Kriegervereinen

wegen Hergabe von Sälen für sozialdemokratische Versammlungen hinfort unterbleiben." Der Referent Kindt führte dazu aus: Die Tatsache, daß der preußische Landesverband des deutschen Kriegerbundes wiederholt Veranlassung genommen habe, Mitgliedern, welche in ihrer Eigenschaft als Gastwirte ihre Säle zur Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen hergegeben haben, den Austritt aus dem Verbande nahezulegen oder sie sogar direkt deswegen auszuschließen, habe große Erregung in die Kreise der Gastwirte hineingetragen. Denn sie geben doch ihre Säle nicht als Mitglieder eines Kriegervereins her, sondern als Gewerbetreibende. Die Folgen dieses Abschlusses könnten der Regierung kaum erwünscht sein, denn sie beständen doch in sehr vielen Fällen einfach darin, daß die von dem Ausschluß Betroffenen wirklich Sozialdemokraten würden. Die Maßregel sei deshalb verfehlt und höchst bedenklich und er empfehle aus diesen Gründen die Annahme einer Resolution:

„Der in Bromberg tagende 30. deutsche Gastwirtstag spricht sein Bedauern darüber aus, daß aus einzelnen Kriegervereinen Gastwirte ausgeschlossen würden, weil sie ihre Säle für die Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen hergegeben haben. Durch Maßregelungen dieser Art wird unnötigerweise tiefgehende Mißstimmung in unseren Kreisen hervorgerufen. Der Gastwirtstag beschließt, an den Vorstand des deutschen Kriegerbundes geeignete Vorstellungen zu richten, welche bezwecken, die verfehlten Maßnahmen einzelner Kriegervereine nicht verallgemeinern zu lassen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag des Fürstenwalder Vereins: „Die Behörden zu ersuchen, Schankerlaubnis an Warenhäuser nicht zu erteilen und die bereits bestehenden Konzessionen der Warenhäuser möglichst einzuschränken." Dieser Antrag gelangte ohne Debatte zur Annahme.

Weiterhin wurde noch beschlossen, die maßgebenden Stellen zu ersuchen: 1. Den Kleinhandel mit Bier und Wein der § 33 der Reichsgewerbeordnung zu unterstellen; 2. Schritte zu tun, um die Erteilung der Schankerlaubnis (einschließlich Verkauf von Spirituosen in versiegelten Flaschen) an Konsumvereine jeder Art einzuschränken bezw. ganz aufzuheben; 3. bei den Behörden vorstellig zu werden, Konzessionserteilungen an Materialwarenhändler nach Möglichkeit einzuschränken, event. aber die fernere Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein nicht mehr zu erteilen und 4. dahin zu wirken, daß Baulpekulanten, bei denen vorauszusehen ist, daß sie die Konzession nur nachsuchen, um ihre Grundstücke höher zu bewerten, die Erlaubnis zum Betrieb der Gast- oder Schankwirtschaft versagt werde; 5. dahin vorstellig zu werden, daß die konzessionierten Schankräume der Kaufleute dem gesetzlichen Ladenschlußzwang unterworfen werden; 6. den geschäftsführenden Ausschuß zu veranlassen, eine Aenderung des § 33 der Gewerbeordnung in folgendem Sinne zu beantragen: a) Konzessionen zum Betriebe von Wirtschaften sind nur an solche Personen zu erteilen, welche dieselben selbst ausüben; b) einer Person kann nur eine Konzession erteilt werden; c) Regierungs- und Kommunalbehörden sollen angewiesen werden, bei Erteilung von Konzessionen oder Erledigung sonstiger, das Wirtsgewerbe betreffenden Fragen aus Wirtekreisen Gutachten zu hören; 7. den Verkauf von Spirituosen in verkorkten Flaschen an Kinder zum Genuß für dritte zu gestatten.

Schließlich wurde noch beschlossen, die 7. Verbandskochkunstausstellung im Februar nächsten Jahres in Berlin abzuhalten. Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf heute früh vertagt.

Abg. v. Gerlach über die Liquidation der national-sozialen Partei.

Wie bereits mitgeteilt, hat Pfarrer Naumann in einem viel zitierten Artikel des national-sozialen Parteiblattes, in welchem er die Liquidation der national-sozialen Partei ankündigt, nicht nur, wie es vielfach dargestellt wird, für seine Person gesprochen, sondern vielmehr die Ansicht des Vorstandes des national-sozialen Vereins kundgetan. Wenn neuerdings im Lande hier und da, wie es zum Beispiel in Karlsruhe geschehen ist, der Wunsch laut wird, daß die national-soziale Partei erhalten bleiben möge, so wird dies eben nur ein Wunsch bleiben. Es wird als zweifelhaft bezeichnet, daß der Delegiertentag, der im Laufe des Sommers wahrscheinlich in Berlin zusammentreten soll, dem Antrage des Vorstands entsprechend beschließen wird. Reichstagsabgeordneter von Gerlach, der einzige parlamentarische Vertreter der Nationalsozialen, hat sich gegenüber einem Berliner Journalisten darüber mit voller Offenheit ausgesprochen.

Herr von Gerlach dementierte zunächst ernergisch, daß Naumann sich entgegen der von Herrn von Gerlach im Wahlkampfe abgegebenen Erklärung für die Beibehaltung des Jesuitengesetzes ausgesprochen habe, Naumann sei ebenso Gegner aller Ausnahmegesetze wie er selber. Auf die Frage, ob die Nationalsozialen nach dem Mißerfolg bei den Wahlen von 1903 ihre Rolle als ausgespielt betrachteten, meinte Herr von Gerlach: „Ja, wir wollen nicht das Schicksal der christlich-sozialen Partei teilen, die nach 25 Jahren mühsamer Arbeit glücklich zwei Mann ins Parlament entsendet. Das kann unsere Aufgabe nicht sein. Naumann hat nach Verständigung mit seinen Parteifreunden den Artikel veröffentlicht, den wir alle billigen. Es ist möglich, daß der nationalsoziale Verein weiter erhalten wird, aber so wie bisher werden wir nicht weiter arbeiten." Auf die Frage, ob sich die Nationalsozialen nun der bürgerlichen Linken oder der Sozialdemokratie anschließen werden, erklärte Herr von Gerlach: „Naumann und ich werden nicht zur Sozialdemokratie übergehen; trotz aller Sympathien haben wir schwere Bedenken, dort einzutreten." Die Umgestaltung der Sozialdemokratie zu einer Oppositionspartei im modernen Sinne würde allerdings gefördert, wenn die Nationalsozialen in größerer Zahl sich ihr anschließen. Auf der anderen Seite sei aber die begründete Hoffnung vorhanden, daß diese nötige Umwandlung auch von innen heraus bald erfolge, zumal verschiedene Vertreter der revisionistischen Prinzips wie Dr. David, in die Fraktion gelangt seien. Neben Bernstein, der einen Vizepräsidenten für seine Partei reklamierte, habe auch Kautzky sich für eine Politik im Sinne der verschiedenen liberalen Elemente zu einer einzigen liberalen Partei?" so fragte der Besucher jetzt. „Damit wird es nichts werden", war Herrn v. Gerlachs Antwort. Nachdem Eugen Richter kategorisch erklärt hat, es wird so weiter gewirtschaftet, kann man eine Parteileitung in diesem Sinne nicht mehr denken. Der bürgerliche Liberalismus hat ohne die Sozialdemokratie keine Zukunft mehr. Die unter einer günstigen Wahlparole trotz intensivster Arbeit für alle Liberalen unglücklich verlaufenen Wahlen haben uns das deutlich gezeigt. Barth zum Beispiel ist nicht unterlegen, weil er zu wenig, sondern weil er zu viel sozial war. Das war die Probe aufs Exempel. Man muß damit rechnen, daß der Liberalismus durch die industrielle Entwickelung nach und nach aus allen Wahlkreisen, die er jetzt mittelst der Stichwahlhülfe anderer Parteien vertritt, herausgedrängt wird. Es gibt ja schon heute keinen einzigen sicheren liberalen Kreis mehr. Die bürgerliche Linke wird sich stützen müssen auf die Sozialdemokratie, diese ist die Kerntruppe der linken Seite." „Werden Sie im Reichstage wild bleiben oder sich der freisinnigen Vereinigung anschließen?" Herr von Gerlach antwortete darauf: „Das kommt auf die Umstände an. Wenn die Mehrheit der freisinnigen Vereinigung sozial denkt, wie beispielsweise Rösicke, dann gern, andernfalls werde ich wild bleiben; vielleicht läßt sich aus der freisinnigen Vereinigung mit Zurechnung der Wilden und einiger süddeutschen Volksparteiler als Hospitanten eine Fraktion bilden." „Ich", meinte Herr v. Gerlach zum Schluß, „werde jedenfalls meine Tätigkeit, wie früher schon, gegen rechts richten. Nach links Defensive, nach rechts die Offensive!"

Deutschland.

Der Kaiser dürfte die bisher aufgeschobene Nordlandreise am heutigen Sonnabend antreten. Am Freitag hörte der Monarch ebenso wie Tags vorher den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amts. Später besichtigte er den in Swinemünde angekommenen russischen Kreuzer „Swetlana". Dessen Offiziere waren Abends Gäste auf der „Hohenzollern". Die Kaiserin machte mit den Prinzen Oskar und August eine Ausfahrt mit einem Motorboot auf der Swine und sodann einen Spaziergang.

Kaiser und Papst. Die „Nordd. Agem. Ztg." meldet: Ein Berliner Börsenblatt berichtete am 7. Juli, der Kaiser habe am letzten Sonntag beim Schiffsgottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ein Gebet für den erkrankten Papst gesprochen. Andere Blätter wußten zu melden, daß sich der Antritt der Nordlandsreise deshalb verzögert habe, weil Se. Majestät im Falle des Todes des Papstes sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Italien begeben wolle. Wir sind ermächtigt, alle diese Meldungen als erfunden zu bezeichnen. Die Nordlandsreise wird vermutlich morgen angetreten.

Der Kaiser über die Reichstagswahlen. An Bord der Jacht des amerikanischen Millionärs Vanderbilt in Kiel soll es gewesen sein, wo der Kaiser das neulich erwähnte Gespräch über die sozialdemokratischen Erfolge bei den Reichstagswahlen hatte, und die „Pos. Ztg." weiß aus privater amerikanischer Quelle Näheres über die Aeußerungen des Kaisers zu berichten. Danach soll der Kaiser gesagt haben, „daß er nicht daran denke, den Reichstag aufzulösen, selbst dann nicht, wenn die neuen Militärforderungen nicht durchgehen sollten, was kaum zu befürchten wäre. Er, der Kaiser, habe das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen vorausgesehen, hege aber dieserhalb keine Besorgnis für die parlamentarische oder Weltmachtstellung Deutschlands. Was ihm bei gewissen, der sozialdemokratischen Partei angehörigen Leuten unsympathisch sei, wären die gehässigen Angriffe auf hervorragende Männer Deutschlands, die Besseres um ihr Land verdient hätten." Amerikanische Quellen sind in solchen Fällen nicht sehr vertrauenswürdig, aber wenn es nicht wahr ist, so ist es doch interessant erfunden. Im Verlauf der Unterhaltung soll der Kaiser dann noch auf die Tatsache zu sprechen gekommen sein, daß die Sozialdemokratie in den Vereinigten Staaten fast gar keine Fortschritte mache, obgleich man ihm gesagt habe, daß die soziale Lage der Arbeiterklassen auch in Amerika viel zu wünschen übrig lasse.

Der erste Kongreß polnisch-katholischer Arbeiter-Vereine Deutschlands soll im Herbst in Berlin stattfinden. Hauptsächlich ist die Errichtung eines Generalsekretariats der polnischen Arbeiter-Bewegung mit Ausschluß der sozialdemokratischen Vereine, sowie eine gemeinsame Regelung des Unterstützungswesens in Aussicht genommen. Die Zahl der Berliner Polenvereine wird sich demnächst wieder um zwei vermehren. Ein Verein der polnischen Schuhmacher, sowie eine polnische Vereinigung im Süden Berlins sind in der Entstehung begriffen.

Das Volksschulwesen im Deutschen Reiche. Der neueste Band des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich enthält zum erstenmale auch Angaben über den Stand des Volksschulwesens im Deutschen Reiche. Das Bild, das die Volksschulen des Reiches bieten, stellt sich wie folgt dar. Es sind vorhanden gewesen in dem Jahre 1901 58 164 öffentliche Volksschulen mit 122 145 Lehrern und 22 339 Lehrerinnen. Besucht wurden diese Schulen von 8 829 812 Schülern. Die Kosten für die Unterhaltung beliefen sich auf 412 886 000 Mk., wovon 120 857 000 Mk. aus Staatsmitteln flossen. Auf einen Lehrer im Reiche kommen somit 61 Schüler, und von den Schulkosten fielen auf einen Schüler im Reiche 47 Mk. In Preußen waren 1901 36 756 öffentliche Volksschulen vorhanden, an denen 76 342 Lehrer und 13 866 Lehrerinnen Unterricht erteilten. Die Zahl der Schüler betrug 5 670 870 in Preußen, die Summen der Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen 269 917 000 Mk., davon aus Staatsmitteln 73 006 000 Mk. Auf einen Lehrer kamen in Preußen 63 Schüler. Das Verhältnis ist also etwas ungünstiger als im Reiche. Die schlechtere Durchschnittszahl erklärt sich aus den ungünstigen Schulverhältnissen in Pommern, Posen, aber auch in Westfalen, wo 70 und mehr Schüler auf einen Lehrer kommen; in der Provinz Sachsen hat ein Lehrer im Durchschnitt 69 Schüler zu unterrichten. Am besten steht Berlin da, wo auf einen Lehrer 47 Schüler entfallen, es wird aber auch übertroffen durch die Hansestädte, wo in Lübeck 34, in Bremen 47 und in Hamburg 38 Schüler auf einen Lehrer entfallen. Am schlechtesten ist es in Schaumburg-Lippe und Lippe bestellt, wo ein Lehrer 99 bezw. 92 Schüler zu unterrichten hat. Bezeichnend ist es auch, daß in diesen beiden Fürstentümern die Kosten der Schulunterhaltung gleichfalls am niedrigsten sind. Sie beliefen sich auf einen Schüler in Schaumburg-Lippe auf 28, in Lippe auf 25 Mk., während in Berlin auf einen Schüler 95 Mk. der Gesamtkosten kommen. In der Provinz Sachsen betrug die Durchschnittssumme 44 Mark auf den Kopf des Schülers. Privatschulen mit Volksschulziel sind im Reiche 614 gezählt worden, die von 39 799 Schülern besucht wurden. In Baden, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, den beiden Reuß und Lübeck waren Privatschulen dieser Art überhaupt nicht vorhanden.

Die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik findet vom 14. bis 16. September in Hamburg statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderen folgende Punkte: Die Lage der in der Seeschiffahrt beschäftigten Arbeiter. Referenten: Prof. Frank-Berlin und Inspektor Pohlis-Hamburg. Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben. Referent: Prof. Sombarth-Breslau. Ueber Geldmarkt und Bankwesen. Referent Dr. Jastrow.

Majestätsbeleidigungs-Chronik. Wegen Majestätsbeleidigung wurde nach dem „Vorwärts" in Halle a. S. die Arbeiterfrau Wilhelmine Adam zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Anfangs Februar d. J. hatte sie in der Wohnung des Arbeiters R. Ehrlich mit diesem und dessen Frau sich über Kaiserreisen unterhalten und dabei über das Verhältnis des Kaisers zum Sultan eine Bemerkung gemacht. Als dann zwischen Frau A. und der Familie Ehrlich Zwistigkeiten ausgebrochen waren, lief Ehrlich zum Staatsanwalt und denunzierte die Frau Adam.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wehrausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses hat der Landwehrminister Koloszwary seine Programmrede gehalten, in welcher er betonte, daß in der Wehrvorlage keine Zugeständnisse an die Opposition gemacht werden würden. Diese Erklärung hat der „Voss. Ztg." zufolge die Opposition aufs neue sehr kampflustig gemacht, so daß dem Ministerium des Grafen Khuen-Hedervary schwere Tage bevorstehen.

Bulgarien.

Beunruhigende Nachrichten. Die Nachrichten aus Bulgarien lauten wieder einmal beunruhigender. Es heißt, die Regierung aus Sofia sei trotz der Warnungen Rußlands und Oesterreichs zu einem Kriege gegen die Türkei entschlossen. Das glauben wir auch, aber natürlich nur zu einem Kriege mit Worten. Zu Taten läßt es Bulgarien nicht kommen, denn damit würde es seine Existenz aufs leichtfertigste gefährden. Die Pforte benimmt sich in der ganzen Angelegenheit ungeheuer verständig.

Griechenland.

Ministerkrisen. Griechenland stürzt von einer Ministerkrise in die andere. Auf Delyanis folgte Theotokis, der sich nur wenige Tage behaupten konnte und dann in Ralli einen Nachfolger bekam. Aber auch Ralla fühlt sich so hart gebettet, daß er am liebsten wieder ginge. Die Finanzfrage und das Korinthenmonopol sind aber ein paar so gefährliche Dinge, daß ihnen noch recht mancher Minister zum Opfer fallen wird.

Marokko.

Aus Marokko liegt nach langer Zeit mal wieder eine Nachricht vor, die besagt, daß der Kriegsminister des Sultans, Mtenbhi, nunmehr in Tazza, die Burg des Rebellenführers Butlamare, eingedrungen sei. Erhöht wird die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht nicht gerade durch die gleichzeitig einlaufende Kunde, daß der Sultan Abdul Haziz wie seine Regierung ganz außer Stande seien, die Ordnung auch nur in bescheidenstem Maße aufrecht zu erhalten.

Italien.

Dem Papste wurden bei dem zweiten Brusthöhlenstich 1000 Gramm blutige Flüssigkeit entzogen. Bei dem ersten angeordneten Eingriff wurden nur 800 Gramm dieser Flüssigkeit entleert. Die Operation wird ihrer Gefährlichkeit wegen stets nur vorgenommen, wenn kein anderes Rettungsmittel mehr vorhanden ist. Ist sie aber erst einmal angewendet, so wird sie auch in immer kürzeren Zwischenräumen aufs neue nötig. Schon 12 Stunden nach der zweiten sollen sich die Aerzte zur Vornahme der dritten Operation genötigt gesehen haben. Der Todeskampf des 94jährigen Patienten ist in der Tat fürchterlich. — Die allgemeine Erschöpfung der an den vatikanischen Ereignissen mittelbar oder unmittelbar Beteiligten ist nach dem „B. T." nicht zu beschreiben. Die Umgebung des Papstes, die Beamten des Vatikans, die Soldaten, die Dienerschaft, die Gendarmen, kurz jedermann im Vatikan ist auf den Tod ermattet. Die in dem Vorsaal des Papstes Wache haltenden Schweizer haben ihre Pritschen für die Monsignori und hohen Würdenträger hingeben müssen, und sie selbst bringen die Nächte auf Stühlen oder stehend zu. Mann kennt die sonst so strammen frischen jungen Leute nicht mehr wieder, so sehr hat sie der übermäßige Dienst heruntergebracht. — Noch schlimmer steht es um die Journalisten, die, um die einzelnen Phasen der Krankheit, besonders aber den Augenblick der Katastrophe nicht so vergessen, meist seit Sonntag nicht in einem Bette geschlafen haben. Die Nächte werden im Journalistensaale des Telegraphenamtes zugebracht, wo zur Freude der abgehetzten Narren unaufhörlich der schrille Ton dreier Telephons gellt und vom Vatikan Meldungen für die Presse eintreffen. Jeden Augenblick muß man sich auf die Todesnachricht gefaßt machen. Von den Berichterstattern aller Nationen sind nur die Engländer ruhig geblieben. Sie schnarchen des Nachts in irgend einem Winkel, daß die Wände wackeln. Gleichwohl ist auch bereits der Korrespondent eines Londoner Blattes vom Fieber befallen und ins Spital gebracht worden. Der Vertreter eines Mailänder Blattes hatte das gleiche Geschick. Ein römischer Lokalreporter, der fünf Nächte hintereinander vor dem Vatikan Posten gestanden hatte, wurde vom Schlage gerührt. — König Viktor Emanuel soll im Einvernehmen mit der französischen Regierung beschlossen haben, seine für den 16. dieses Monats festgesetzte Reise nach Paris und von dort nach London bis zum Herbst zu verschieben. Der König soll diesen Entschluß besonders mit Rücksicht auf seine Mutter, die Königin-Witwe Margaritha gefaßt haben, die eine Reise des Königs nach Frankreich angesichts der bevorstehenden Auflösung des Papstes für eine Pietätlosigkeit gehalten haben würde.

Die naahwendliche Katastrophe in dem Befinden des Papstes ist nach landesüblicher Sitte in Italien ausgiebig zum Lottospiel benutzt worden. Für die heutige Abendziehung sind lauter Zahlen gesetzt worden, die sich auf Daten aus Leben Leos XIII. beziehen. Auch das Konklave wird zu Wetten gemißbraucht. Auf Oreglia, Gotti, Rampolla wird am höchsten gewettet, in zweiter Linie kommen Vannutelli, Agliardi und Ferrert.

Der Kardinal Vannutelli, der dem Papste in der Sterbestunde geistlichen Beistand zu gewähren hat, verläßt seit gestern mittag den Vatikan nicht mehr, sondern hat dort dauernd Wohnung genommen. — Aus Rom berichtet der dortige Ver-



Kardinal Serafino Vannutelli.

treter der „Berliner Volkszeitung": Als der Brustschnitt bei dem Papste gemacht wurde, spielte sich ein Stockwerk tiefer eine häßliche Szene ab. Rampolla hatte für den Kardinalkämmerer als Dienstwohnung eine Flucht von Zimmern angewiesen und die Zimmerleute, Tischler und Tapezierer mit der sofortigen Instandsetzung betraut, als Kardinal Oreglia durch den Höllenlärm an-



Kardinal Gotti,

Präsident der Kongregationen.

gelockt, die Entdeckung machte, daß seine Dienstwohnung genau unter des Papstes Zimmern liege und ihm daher diese Störung von Leos letzten Augenblicken als besondere Gefühlsroheit ins Schuldbuch geschrieben werde. Voll Zorn ließ der Reichsverweser den Staatssekretär holen und schalt und wetterte vor allen Handwerksleuten so kräftig auf ihn hinein, daß Rampolla in seine Wohnung zurückschlich, sich einschloß und für den Rest des Tages unsichtbar blieb. Warum waren von den 1100 Zimmern des Vatikans gerade jene vier für Leos alten Widersacher ausgesucht worden? — „Schmach und Schande über die Römer!" Also eiferte ein eisgrauer Monsignore. „Wo bleibt der Dank für Leos Wirken? Tausend von Pilgerzügen hat er nach Rom gebracht. Zehn und zwanzig Franks mußten oft für eine Nacht für ein Bett bezahlt werden. Am sizilianischen Wein und an schlechten Nahrungsmitteln verdienten die Herbergswirte ein Vermögen. Und jetzt? Die Kirchen mit dem ausgesetzten Allerheiligen sind leer, dafür aber sind die Tingeltangels und Konzerte voll besetzt. Nein, diese Weltstadt ist nicht mehr die fromme Heimstätte des Papsttums!"

England.

Ueber die Stimmung in England gegenüber Frankreich und Deutschland werden der „Tägl. Rdsch." aus London folgende charakteristische Einzelheiten berichtet: Mehrere Blätter, die „Times" nur an verschämter Stelle im Sprechsaal, „Daily Chronicle" und „Pall Mall Gazette" aber in dem vorderen redaktionellen Teile, zogen in hämischer Weise über die neuliche Gabe Kaiser Wilhelms an die Chorncliffe-Dragoner her, die in einem silbernen Lorbeerkranz bestand und dem Andenken an die Schlacht bei Waterloo gewidmet war. Die Blätter meinten übereinstimmend, daß diese Gabe einen ostentativen Charakter gegenüber dem bevorstehenden Besuche des Präsidenten Loubet gehabt habe. Die Gegnerschaft, welche zur Zeit Napoleons I. zwischen England und Frankreich bestanden habe, gehöre der Geschichte an und es würde seitens Englands taktlos sein, wenn es daraus noch für die heutige Zeit Stimmungen ableiten wollte. „Daily News" hebt hervor, daß bei der musikalischen Unterhaltung nach dem Ehrenmahl im Schlosse zu St. James nur ein deutsches Musikstück vorgetragen wurde, das Heinesche Lied von den beiden Grenadieren. Es sei zwar ein deutsches, aber der Inhalt sei doch eine Verherrlichung des großen Franzosenkaisers und dessen Siege über Deutschland. Ebenso wurde allseitig hervorgehoben, daß die Citypolizei alle Paß- und Einlaßkarten für die festlichen Veranstaltungen zu Ehren des Präsidentenbesuchs in englischer und französischer Sprache habe drucken lassen, während man bei den Besuchen des deutschen Kaisers niemals an den amtlichen Stellen ein deutsches Wort lesen konnte. Das ist nicht aufregend, aber bezeichnend.

Ostasien.

Die Chinafrage ist noch immer nicht ganz geklärt. Es scheint zwar, daß Rußland das Seinige zur Erhaltung des Friedens im fernen Osten beitragen werde; aber es ist wieder recht ungewiß geworden, was es mit den Gerüchten von einem gewaltigen Aufstande in China für eine Bewandtnis hat. Vor einigen Tagen wurde, wie erinnerlich, gemeldet, daß die Gesandten in Peking ihre Regierungen um schleunige Zusendung von Verstärkungen ersucht hätten, da eine neue Boxerbewegung, ärger als die vor 3 Jahren, im Anzuge sei. Dieses Gerücht wurde von Washington aus für unbegründet erklärt. Und heute ist es gerade die Regierung der Vereinigten Staaten, die Besorgnisse wegen der Sicherheit der Pekinger Gesandtschaften äußert. Es heißt, die Unionsregierung sei mit ihren Vertretern in China in einen Meinungsaustausch über die Frage der Verteidigung der dortigen Gesandtschaft eingetreten und man fange an, Vorsichtsmaßregeln für notwendig zu halten.

Schöffengerichts-Sitzung

vom 9. Juli 1903.

Als Vorsitzender fungierte Herr Amtsgerichtsrat Rehr; als Schöffen waren zugegen Herr Oberlehrer Dr. Lorch hier und Maurer Maßhöfer von Annen. Der Invalide Carl W. von hier und der Bergmann Fr. J. zu Bommern stehen unter Anklage, den Landwirt Hugo B. körperlich mißhandelt und sich ferner des Hausfriedensbruches und der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens schuldig gemacht zu haben. W. erhielt 10 Tage Gefängnis und J. eine solche von 6 Wochen. — Wegen Forstdiebstahls wurde der Ehefrau August R. zu Bommern eine Geldstrafe von 2,50 M. oder ein Tag Gefängnis zuerkannt, auch hat die Angeklagte den Wertersatz in Höhe von 50 Pfg. und die Kosten zu tragen. — Wegen vorsätzlicher Mißhandlung der Ehefrau Wilh. Sch. zu Annen und zwar mittels eines Knüttels wurde der Ehefrau Bergmann Heinrich Sch. daselbst eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 10 Tage Gefängnis zuerkannt. — Die Dienstmagd Emilie L. von hier, jetzt zu Hückeswagen wohnhaft, steht unter Anklage, dem Friseur R. hier ein Necessaire im Werte von ca. 3 Mk. entwendet zu haben. Das Urteil lautet unter Kostenlast auf 3 Tage Gefängnis. — Die vorbestrafte Ehefrau Fabrikarbeiter Franz K., Johanna geb. B. von hier, erhielt, weil sie einen Ueberzieher und andere Sachen unterschlagen hatte, eine Geldstrafe von 20 Mk. oder 5 Tage Gefängnis. — Der Schlosser August D. zu Witten erhielt wegen Beleidigung des Schlossers Theodor G. zu Essen eine Geldstrafe von 5 Mark oder einen Tag Gefängnis. Die Kosten hat der Angeklagte zu tragen. — Der Agent Hermann K. von hier steht unter Anklage, sich in mehreren Fällen des Betruges schuldig gemacht zu haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten lautet das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Der Bergmann Heinrich St. von hier ist angeklagt, in Gemeinschaft mit einer anderen Person den August F. mit harten Gegenständen körperlich mißhandelt zu haben. Unter Ausschluß mildernder Umstände lautet das Urteil auf einen Monat Gefängnis. — Dem Bergmann Theodor G. zu Annen wurde wegen Mißhandlung seiner Ehefrau eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zudiktiert. Von der Beschuldigung der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens wurde Angeklagter freigesprochen.

Eine Schlacht am Neujahrstage!

Eigenbericht des Wittener Tageblattes.

p **Bochum**, 10. Juli.

Der gewalttätige Auftritt, welcher sich am 1. Januar d. J. in Annen abspielte, unterlag heute der Strafkammer Bochum zur Aburteilung. Der Vorsitzende behandelte den Auftritt als „Schlacht in drei Etappen". Angeklagt waren der Bergmann Gustav Kreuger, der Berginvalide Leonhard Schallenberg, dessen Sohn Otto und der Bergarbeiter Karl Wollenhaupt, sämtlich von Annen, der gemeinschaftlichen Körperverletzung, der Bedrohung, der Uebertretung der Oberpräsidialverordnung vom 28. Juni 1901 und des Hausfriedensbruches. Karl Kreuger, gegen den gleichfalls eine Untersuchung schwebte, wurde außer Verfolgung gesetzt. Die Angeklagten befanden sich sämtlich auf freiem Fuße. Die erste „Etappe" des gewalttätigen Vorfalles spielte sich in der Wohnung des Arbeiters Fels ab. Dort machten die Angeklagten mit mehreren Freunden Neujahrsbesuch, bei welchem das übliche Gläschen Branntwein gespendet wurde. Wollenhaupt wollte von dem Arbeiter Neuhaus eine Harmonika haben. Als dieser sie ihm verweigerte, nannte er ihn einen „Schnösel". In dem Tumult, der nun entstand, sollte der Arbeiter Pletz ein Messer gezogen haben, was er bestritt. Er mußte sich einer Visitation unterziehen. Nun stürzte der Arbeiter Theodor Schallenberg in das Zimmer und erfaßte sofort den Arbeiter Hoffmann am Hals, die „friedlichen Brüder" konnten, noch ehe sie sich ein Leid zugefügt, auseinandergerissen werden.

Zum höchsten Verdruß bemerkten die Eheleute Fels, daß ihnen die Gastfreundschaft durch Zertrümmern der Fenster, der Hängelampe und der Fenster des Glasschrankes gedankt worden. Der Gastgeber forderte die ganze Gesellschaft zum Verlassen seiner Wohnung auf, die folgten aber nicht willig, sondern mußten einzeln hinausgeschoben werden. Draußen gab Otto Schallenberg mehrere Neujahrsschüsse ab. Dann strebte die Gesellschaft der Wohnung der Schallenbergs zu. Aus dieser Richtung kamen ihnen die Stiefsöhne des Fels, Gustav und Karl Kreuger, entgegen — und nun begann die

zweite „Etappe"

der Schlacht. Der Arbeiter Fritz Schallenberg verlangte von Karl Kreuger einen Schnaps, da er diesen nicht empfing, erhielt er einen Steinwurf gegen die Nase, die stark blutete. Leonhard Schallenberg stürzte mit gezücktem Schlachtmesser auf Gustav Kreuger, dieser erfaßte jedoch den Bart des Sch. und zog ihn zu Boden. Es entwickelte sich nun eine Rauferei, bei welcher denn Gustav Kreuger ein Arm ausgerenkt wurde und Wollenhaupt arg zerstochen wurde. Beide Kreuger eilten nun ihrem Hause zu, gefolgt von mehreren Burschen, die mit Steinen warfen und Pistolenschüsse nachsandten. Ein Schuß hätte bald die Frau Fels getroffen, welche in banger Ahnung ihre Söhne erwartete. Vor der Wohnung des Fels spielte sich dann die

dritte „Etappe"

ab. Als sich Leonhard Schallenberg wieder gegen Gustav Kreuger wandte, holte dieser ein Beil aus der Wohnung, warf Schallenberg zu Boden und rief ihm die Drohworte zu: „Alter, ich spalte Dir den Schädel!" Wirklich holte er zum Hiebe aus, den Schallenberg mit dem Arme parierte. Als man jetzt den zerstochenen Wollenhaupt vorbeitrug, wollte sich Gustav Kreuger mit dem Beile auf diesen stürzen, wurde aber noch rechtzeitig zurückgehalten. Dieses Schlachtgetümmel erhielt heute ein Nachspiel vor der Strafkammer Bochum. Die gegenseitigen schweren Verletzungen bedingten eine mildere Verurteilung. — Gustav Kreuger wurde zu sechs Monaten Gefängnis, Leonhard Schallenberg zu 2 Wochen Gefängnis, 6 Wochen Haft, Otto Schallenberg 6 Wochen Gefängnis, 6 Wochen Haft und 60 Mk. Geldstrafe, Wollenhaupt 2 Wochen Gefängnis, 6 Wochen Haft und 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Zu der Verhandlung war eine große Zahl Zeugen geladen und noch größere Zahl Zuhörer erschienen.

Witten und Umgegend.

Witten, 11. Juli.

o — Das Wettschreiben bei Gelegenheit der 25jährigen Jubelfeier des Stenographen-Vereins „Gabelsberger" hatte folgendes Ergebnis: 7. Abt. Schön- und Richtigschreiben 1. Preis: Paul Dörper (Schüler), Witten, 2. Preis Rud. Röwenstrunk-Plettenberg, 3. Preis Willy Bold-Eiringhausen, lobende Erwähnung: Paula Kirchhoff-Witten (Schülerin), Eugen Bastian (Schüler), Witten; 6. Abt. 60 Silben: 1. Preis Paul Dörper-Witten, 2. Preis Ad. Mürmann-Plettenberg; 5. Abt. 90 Silben: 1. Preis A. Holthaus-Plettenberg, 2. Preis Fritz Keßler-Weiter; lobende Erwähnung: Paul Dörper-Witten, Herm. Jungbluth (Schüler), Stockum; 4. Abt. 120 Silben: 1. Preis Wilh. Böhl-Letmathe, 2. Preis F. Isenberg-Hagen; 3. Abt. 150 Silben: 1. Preis R. Breling-Hagen, 2. Preis Wilh. Meyer-Plettenberg; 2. Abt. 180 Silben: 1. Preis H. Meyer-Haspe, 2. Preis Alb. Steveling-Lütgendortmund; 1. Abt. Aufnahme des Festvortrages des Prof. Dr. Larfeld: 1. Preis und Ehrenpreis des Vereins „Gabelsberger-Witten Schiffer-Altena, 2. Preis Hagemann-Hagen, Herr Hinkel-Langendreer würde einen Preis erhalten haben, wenn er dem Bezirke angehörte. — Der Verein „Gabelsberger" fährt Sonntag, 12. Juli, 8,20 Uhr vom Bahnhof Witten-West nach Dortmund zur Teilnahme an dem Verbandsfeste Rheinisch-Westfälischer Stenographen (System Gabelsberger).

R — Ein Arbeiter aus Langendreer hatte gestern in hiesiger Stadt Einkäufe gemacht. Als er Abends vom Bahnhof West nach Hause fahren wollte, stürzte er rücklings die nach dem Bahnsteig führende Treppe hinunter, wobei er sich eine erhebliche Wunde am Kopfe zuzog. Es wurde ihm auf dem Bahnhof sofort ein Notverband angelegt.

o — Ueberaus roh benahm sich ein Anwohner der Bergstraße, er bedrohte und mißhandelte seine Ehefrau. Auch ließ er seine Wut an toten Gegenständen aus und warf Geschirr aus dem Fenster.

S — Wieder einmal mußte die Ehefrau des Gelegenheitsarbeiters B. mit ihren drei kleinen Kindern, von welchen das Jüngste kaum ein Jahr alt ist in vergangener Nacht als obdachlos untergebracht werden. B. zog mit der Familie wohnungslos in den Straßen der Stadt umher. Die Kinder, von welchen das Kleinste bereits krank ist, und alle nur notdürftig bekleidet sind, waren bereits drei Tage der rauhen Nachtluft so lange ausgesetzt, bis mitleidige Menschen sich ihrer annahmen. B., ein junger, kräftiger Mann, sorgt nur teilweise für seine Familie und scheint des Arbeitens müde zu sein. Die vorletzte Nacht hat die ganze Familie auf der Ziegelei in der Bachstraße für einige Stunden Obdach gefunden, woselbst die Kinderchen in den Eingang eines Ziegel-Brennofens niedergelegt wurden. Das Arbeitshaus wäre für den Menschen der Ort, wo er für längere Zeit hingehörte.

n — Der Fuhrknecht Ernst B., welcher von seinem Prinzipale beauftragt war, Kartoffeln zu holen, ließ das Gefährt an der Wetterstraße stehen und verschwand mit dem einkassierten Gelde.

k — Dem Gerichte in Bochum zugeführt wurde der Bergmann Alois Quaute, welcher sich dort wegen schwer Körperverletzung zu verantworten hat.

b — Der Arbeiter Wilhelm Stocken, welcher sich des schweren Diebstahls hier schuldig machte, wird heute, Samstag, zwecks Aburteilung dem Gerichte in Bochum zugeführt.

p — Die Strafkammer Bochum verurteilte den Arbeiter Stauten wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängnis.

p — In den Jahren 1901 und 1902 hatte der Wirt Heinrich R. von hier in seinem Lokale sog. Glücksspiele gebildet. Gespielt wurde dort in der Regel von dem Kaufmann Sch., dem Metzgermeister D. und L. So verspielte z. B. D. an einem Abend die Summe von 3000 Mark, wovon Sch. allein 1000 gewann. Die 3000 Mark hatte ihm der Wirt geborgt. Der Vertreter der Anklage brachte 500 Mark Geldbuße in Antrag. Das Urteil lautete auf 150 Mark Geldstrafe. Zwei zu spät erschienene Zeugen erhielten 50, bez. 20 Mark Strafe.

A — Ermittelt wurde der Dieb, der vor einigen Tagen aus einer Kegelbahn in der Bellersfohstraße einen Frack und ein Handtuch entwendet hat in der Person des Aucharbeiters Sch.

R — Gestohlen wurde einem Fuhrknecht in der Breitestraße aus dem Kleiderschranke, welcher unverschlossen auf seinem Schlafzimmer war ein Sonntagsanzug und ein Paar neue Stiefeln. Der Täter ist nicht bekannt.

* **Wannen**, 10. Juli. Am Sonntag, den 5. Juli, fand das vierte diesjährige Preisfliegen des Vereins „Blitz"-Wannen von Küstrin (522 Kilometer Luftlinie) statt. Die Tauben wurden laut Telegramm morgens 6 Uhr in Freiheit gesetzt, die erste Taube erreichte den heimatlichen Schlag um 2 Uhr 37 Min. Die Preise wurden wie folgt errungen: Keller 1. 2. 5., Kaffschke 3., Rüping 5. 6. 7., Treckmann 8., Gerber 9. und Daubert 10.

p **Langendreer-Werne**, 10. Juli. Unter Anklage des Betruges und Uebertretung des § 1872 des Alters- und Invaliditätsgesetzes stand heute vor den Strafkammer der Volontär Wilhelm Kuhnen. Dieser unterschlug einen Betrag, den er zum Ankauf von Versicherungsmarken verwenden sollte. Seine Versicherungskarte füllte er mit entwerteten Marken der Versicherungsanstalt Rheinland aus. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

p **Langendreer-Werne**, 10. Juli. Wegen Anschuldigung gemeinschaftlicher Körperverletzung hatten sich heute die Bergarbeiter Gustav Jorus-chewski und Adolf Subritz von hier zu verantworten. Sie haben am Abend des 19. April den ruhig seines Weges gehenden Bergmann Scheputat überfallen. Joruschewski brachte ihm mit einem abgebrochenen Schustermesser einen Stich in den Hinterkopf bei, während Subritz ihn mit einem Spazierstock mißhandelte. Der Gerichtshof erkannte gegen beide auf je 6 Monate Gefängnis. — Die Staatsanwaltschaft hatte gegen J. 1½ Jahre, und gegen S. 9 Monate Gefängnis beantragt.

Oberbrügge, 9. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde hierselbst eine ganz ruchlose Tat verübt, indem von einem Individuum unterhalb der Schlemme-Einmündung Chlorkalk in das Wasser der Volme geschüttet wurde. Auf einer Strecke von 100 Metern lagen heute Morgen 60 bis 70 teils tote, teils geblendete Fische, meistens Forellen. Der Mensch hat seine Beute nicht einheimsen können, denn er ist bei seinem Treiben zwischen 3 und 4 Uhr morgens von einem Passanten gestört worden und hat dann Reißaus genommen. Die Fischerei-Anpächter haben auf die Ergreifung bezw. Ermittelung des Täters eine Belohnung von 100 Mark gesetzt und die Sache zur Anzeige gebracht.

Schalksmühle, 9. Juli. In der Schleiferei des Herrn Brune in Lauenscheiderohl zersprang Dienstag plötzlich die Polierscheibe. Von den umherfliegenden Stücken wurde der Schleifer C. Weiland so schwer am Kopfe getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod Dienstag Abend eintrat. Der Verstorbene, ein solider, braver Arbeiter, hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Essen, 9. Juli. Heute Morgen entfernte sich ein an der Herkulesstraße wohnhafter Schneider, der lange Zeit ohne Arbeit war, aus seiner Wohnung und erhängte sich in einem Busch bei Stoppenberg. Er hinterläßt eine Witwe und 8 Kinder.

Telegramme.

Der sterbende Papst.

Rom, 11. Juli. Die „Italia" meldet: Im Falle des Todes des Papstes wird der Hofkaplan Lanza die Vermittelung zwischen dem Vatikan und der Regierung übernehmen.

Rom, 11. Juli. Der Giornale Italia zufolge erklärten Mazzoni und Rossini, wenn die Operation dem Papste auch einige Erleichterung verschafft hätte, so sei eine Genesung doch ausgeschlossen. Die Tätigkeit der Nieren sei völlig ungenügend, auch sei die Lungenentzündung nicht behoben. Wenn auch eine Lösung stattgefunden habe, bleibe doch noch die Brustfellentzündung. Die Flüssigkeit, welche sich fortwährend erneuere, bilde eine ständige Gefahr. Der Papst werde schwerlich noch eine neue Operation überstehen können, falls sich eine solche als nötig erweisen sollte.

Rom, 11. Juli. 11 Uhr Abends. Nachmittags besuchten die Kardinäle Dipiitro, Vanutelli, Macchi und Salolli den Papst und fanden ihn sehr schwach. Sie verweilten, ohne ihn zu sprechen, nur wenige Minuten. Nach dem Brusteinstich verfiel der Papst wiederholt in Schlaf.

Berlin, 11. Juli. Zu dem Befinden des Papstes wird dem Lokalanzeiger aus Rom um1 Uhr 16 Minuten nachts telegraphiert, daß in dem Zustande des Papstes keine wesentliche Aenderung eingetreten sei. Der zweite Einstich in die Brust hat zwar dem Papste eine gewisse Erleichterung verschafft, allein, die Materie bildet sich rasch wieder neu. Mazzoni glaubte, daß binnen wenigen Stunden ein dritter Einstich notwendig sein werde. Alles werde von dem Zustande des Papstes abhängen, der sehr schwach sei und immer schwächer werde.

Rom, 11. Juli. Bulletin von 8 Uhr 30 Min. abends: Der Papst ruhte im Laufe des Tages einige Stunden ohne Schmerzen . . . Heute früh nach dem Bruststich betrugen die Pulsschläge 92, die Atmung 28, die Temperatur 36,4. Die Harnabsonderung ist noch immer mangelhaft. Das Allgemeinbefinden unverändert.

Rossini, Lapponi, Mazzoni.

Rom, 11. Juli. Ein außerordentlicher deutscher Gesandte hat gestern im Vatikan ein Handschreiben von Kaiser Wilhelm überreicht. Er erklärte dem Grafen Pecci, der Kaiser werde wahrscheinlich der Beisetzung des Papstes beiwohnen. Diese Aussicht rief im Vatikanischen Kreisen allgemein das größte Aufsehen hervor, da es das erste Mal wäre, daß ein derartiger Präzedenzfall geschaffen ist.

Berlin, 11. Juli. Aus Kassel wird dem Lokalanzeiger berichtet: Das Kriegsgericht verurteilte den Sergeanten Keller von dem reitenden Jägerdetachement in Langensalza wegen Mißhandlung Untergebener und Verleitung zum Meineide zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten.

Berlin, 11. Juli. Dem Lokalanzeiger wird aus Hamburg telegraphiert: In der Altonaer Leichenhalle wurde vorgestern Nachmittag ein vierzehnjähriges Mädchen eingeliefert. Gestern nachmittag wurde aus dem Sarge ein Wimmern vernommen, er wurde scheunigst geöffnet und das Kind noch lebend herausgenommen. Der Tod erfolgte erst zwei Stunden später.

Berlin, 11. Juli. Privattelegramm. Das Tageblatt meldet: Der bekannte Fesselkünstler Williams wurde wegen verschiedener in England verübter Einbrüche verhaftet.

Berlin, 11. Juli. Aus Wien wird dem Lokalanzeiger telegraphiert, daß der Sekretär und Vetter des Königs von Serbien, Dr. Monastowitsch, nächste Woche nach Wien und nach Petersburg in geheimer Mission abreisen werde.

Essen, 10. Juli. Die „Ess. Volksztg." inszeniert Protestversammlungen für die Essener Bevölkerung gegen das Urteil in Sachen Hüssener.

Magdeburg, 10. Juli. Der Kaufmannslehrling Peters wurde nach Unterschlagung von 17000 Mk. und einem Check in Höhe von 9000 Mk. flüchtig.

New York, 10. Juli. Die Hitze hat hier 100 Grad Fahrenheit erreicht. 20 Personen sind infolge der Hitze bereits gestorben, 60 erkrankt.

Berlin, 10. Juli. Aus der Irrenanstalt Herzberge entsprang der gemeingefährliche, geisteskranke Hochstapler Hotelbieb Georg Manulesco, geboren 1871. Er trat vor seiner Festnahme unter dem Titel Fürst Lahovany auf.

Ein frecher Raub.

Hamburg, 10. Juli. Ein Raub wurde gestern nachmittag 3 Uhr im Gebäude der Filiale der Deutschen Bank am Altenwall ausgeführt. Der Kontorbote einer hiesigen Firma, der 2700 Mk. einzahlen sollte, zählte diesen Betrag in Hundertmarkscheinen auf dem Schalterbrett auf. Plötzlich griff von hinten ein Unbekannter über die Schulter des Boten nach den Scheinen und warf diesem, als er sich umschaute, eine Hand voll Salz in die Augen, so daß er für kurze Zeit geblendet war. Ehe er Hilfe herbeirufen konnte, hatte der freche Räuber dem „Hamb. Korr." zufolge den Packen Banknoten an sich gerissen und sich mit seinem Raube aus dem Bankgebäude entfernt.

Hochwasser.

Freiwaldau, 10. Juli. Drei Tage und vier Nächte strömte ununterbrochen Regen in der hiesigen Gegend herab, der die kleinen Gewässer zu gefährlichen Strömen machte. Bad Lindewiese, Freiwaldau, Böhmischdorf und weitere Ortschaften des Bielatales bis Ziegenhals stehen unter Wasser. Wegen Dammrutsches an der Eisenbahnstrecke ist der Verkehr nach Ziegenhals und Olmütz unterbrochen. In Niklasdorf wurden zwei Häuser weggerissen, in Freiwaldau ist eine Brücke über den Staritzfluß fortgeschwemmt worden.

Wien, 10. Juli. Seit zwei Tagen regnet es ununterbrochen. Aus allen Teilen des Reiches wird drohende Hochwassergefahr gemeldet. Mehrfache Verkehrsstörungen sind eingetreten; insbesondere sind in Schlesien mehrere Ortschaften arg bedroht. Aus Krakau wird bedeutendes Steigen der Weichsel gemeldet. Mehrere Dörfer sind überschwemmt.

Wien, 10. Juli. Infolge Hochwassers ist die Stadt Freiwaldau in Oesterreichisch-Schlesien zum größten Teil überschwemmt. In Nieder-Oesterreich ist auf der Strecke Gistadt-Kienberg-Gaming, in Ober-Oesterreich auf der Strecke Pergern-Agonitz der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Glatz, 10. Juli. Die Neisse steigt schnell. Der Wasserstand beträgt bereits 2,90.

Oppeln, 10. Juli. Die „Opp. Nachr." melden: Das diesjährige Oder-Hochwasser wird schlimmer, als das vergangene. Aus Deutsch-Rassewitz wird rapides Steigen der Hotzenplotz gemeldet. Dieselbe stand 2,75 Meter hoch und steigt schnell weiter. Die Felder sind überflutet. Es ist erheblicher Schaden zu befürchten.

Schweidnitz, 10. Juli. Infolge des seit 24 Stunden anhaltenden strömenden Regens sind die Bistritz und ihre Nebenflüsse aus den Ufern getreten. Sie überschwemmen Wiesen und Gärten und führen Balken und Bretter mit. Der Wasserstand der Bistritz beträgt 1,50 Meter.

Berlin, 11. Juli. Der Lokalanzeiger meldet aus Agram: Hier fanden durch Wolkenbrüche verursachte große Ueberschwemmungen statt. In Skigiwo führten die Wassermengen zentnerschwere Steine mit fort und zerstörten überall die Brücken. In Liefuzine und Podnobiliak griffen die Gendarmen ein, um die Bewohner aus den vom Wasser zerstörten Häusern zu retten.

Olmütz, 11. Juli. Wegen Hochwasser auf verschiedenen Strecken ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Kirchliche Nachrichten.

Langendreer.

Sonntag ½9 Uhr: Jugendgottesdienst: Past. Grügelsiepe. ½9 Uhr: Pastor Landgrebe. 10 Uhr: Pastor Prietsch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Versammlung der Konfirmirten bei Pastor Landgrebe.

Dienstag ½8 Uhr: Bibelstunde Langendreerholz.

Uemmingen.

Sonntag 8 Uhr: Pastor Möller. 9½ Uhr: Pastor Kromberg. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Möller. 12 Uhr: Kirchentaufen: Pastor Möller. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 3 Uhr: Jünglingsverein.

Annen.

Sonntag Morgen 8 Uhr: Pastor Boos. Morgens 10 Uhr: Past Brasse. Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein im Vereinshause.

Mittwoch Abend 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch Abend 8 Uhr: Bibelstunde im Pflegehause.

Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde in der Gederbach im Bauer'schen Hause.

Wetter.

Sonntag Vorm. 8 Uhr: Pastor Goecker. 10 Uhr: Festgottesdienst zum 25. Jahresfest des Jünglingsvereins, Festprediger: Pastor Stein, Rödgen bei Siegen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Nachversammlung zum Jünglingsfest im Gemeindehause, Festredner: Pastor Boos, Annen, Bundesagent Dröner, Elberfeld. Kaffeekarten 50 Pfennig.

Montag Abend 8¼ Uhr: Kirchenchor.

Mittwoch Abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Nationalökonomisches. **Der Jugend gehört die Zukunft** — wenn ein Geschlecht heranwächst, das auch körperlich den großen Aufgaben gewachsen ist, die ihrer Entscheidung und Lösung in der Zukunft harren. Aber fast könnte uns bangen angesichts der sich häufenden Schwierigkeiten der Ernährung gerade im ersten Lebensalter, welches grundlegend fürs ganze Leben. Hier berechtigt die nach Vorschrift von Prof. v. Mering zusammengesetzte neue Kindernahrung **Odda** zu den besten Hoffnungen. Odda enthält alle zur Bestreitung des Stoffwechsels und zum Aufbau der Organe des wachsenden Kindes, insbesondere zum Knochenwachstum, zur Muskelbildung und zum Wachstum des Gehirns notwendigen Stoffe, wie sie auch die Muttermilch bietet. Dem entsprechen die von ersten Kinderärzten gemachten glänzenden Erfahrungen bei Ersatz anderer Ernährungsweisen durch Odda.

„Zacherlin"

Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Dose!

In Witten: Otto vom Hagen, Wilhelm H. Köster, S. Lindenbaum Söhne.

Silb. Medaille Weltaussi. Paris

Meidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 10. Juli, abends	Am 11. Juli, morgens
Luft 14 Grad	Luft 14 Grad
Wasser 14 „	Wasser 13,5

Krieger- u. Landwehrverein
Bommern.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 6 Uhr verschied unser langjähriges Mitglied

Karl Stephuhn

im Alter von 59 Jahren.

Derselbe hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren. 8852

Bommern, 10. Juli 1903.

Die Kameraden treten zur Beerdigung nach Witten am Montag, der 13. d. M., nachm. 4 Uhr, im Vereinslokale an. **Der Vorstand.**

Jung. Beamtenwitwe sucht bald Darlehen von (8819

150—200 Mark

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen, monatl. Rückzahl. 25—30 Mk. Offert. L. M. 100 postlagernd Witten.

Die **von Versteigerungen angekauften**

Pfänder

als:

Taschenuhren, Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Frauenkleider, Kragen, Paletots, ein Fahrrad, ein Klavier u. ein Cello

sind in den Geschäftsstunden (von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr) unter der Hand billig zu kaufen.

Wittener Pfandleih-Anstalt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Eingang nur Gerberstraße.

Drei schöne

Mansarden-Zimmer

per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei **P. Pohanke,** 8649) Hauptstraße 72.

---

2 Wohnungen

von je 2 Zimmern in der Feldstraße per sofort oder 1. August zu vermieten. Näheres 8776 **Ardeystraße 58.**

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern pr. 1. Okt. an ruh. Leute zu vermieten. 8669) **Ruhrstraße 34.**

Zwei Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sofort billig zu vermieten.

Wanneuer Gleff 153.

Eine Wohnung

(2 große Zimmer) per 1. August zu vermieten. **Königstraße 13.**

Zwei Zimmer

per 1. August od. spät. zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. (8521

---

3 schöne Zimmer,

Parterre, nebst **Lagerschuppen** per sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres bei **P. Pohanke,** 8648) Hauptstraße 72.

Drei hübsche durcheinandergehende

Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten. 8559) **Wiesenstraße 2.**

In anständigem Hause erhalten ordentliche Leute (8820

Kost und Logis.

Daselbst auch ein fast neuer, doppelter **Petroleumherd** zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke, in der Wirtschaft.

Anständiger junger Mann erhält

Kost und Logis.

Johannisstraße 27, parterre.

---

2 anständ. junge Leute erhalten

halbe od. ganze Kost.

8847 **Augustastr. 35,** part.

Einige junge Leute können noch

Logis

erhalten auf eigene Kost.

Spahn, Bergstraße 7.

Anstreichergehülfen

sucht sofort (8560

Fr. Staubesand,

Maler-, Anstreicher- u. Dekorations-Geschäft, **Wiesenstraße 2.**

Laufburschen

gesucht. **Bahnhofstr. 7.**

Bursche

von 14 bis 17 Jahren gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (8841

Lehrmädchen!

Junge Mädchen (14—15 Jahre alt) mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie, unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Schweizer-Blumenkohl,

Bismarckstraße 8.

Pfand-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Juli cr., nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Geschäftsstube des Konkursverwalters Rechtsanwalts **Fautsch,** Steinstraße 23 hierselbst, folgende zur Konkursmasse **Dunkmann** gehörigen verpfändeten Hypotheken und Grundschulden für Rechnung dessen, den es angeht, auf Grund des § 127 der Konkursordnung öffentlich meistbietend versteigern und zwar:

a) eine im Grundbuche von Bommern Band 1 Artikel 16 Abt. III unter Nr 4 eingetragene Grundschuld zum Betrage v. 10000 Mk.;

b) eine im Grundbuche von Witten Band 3 Artikel 45 in Abt. III Nr. 10 eingetragene Grundschuld von 8000 Mk.;

c) eine im Grundbuche von Witten Band 11 Artikel 12 Abt. III Nr. 6 eingetragene Grundschuld zum Betrage von 12000 Mk.;

d) eine im Grundbuche von Bormbolz Band 23 Art. 17 Abt. III Nr. 17 eingetragene Hypothek von 5850,— Mk.

Ferner: **2 Aktien der Wittener Badegesellschaft.**

☞ Nähere Auskunft erteilt der Konkurverwalter Rechtsanwalt Fautsch hier.

Witten, den 10. Juli 1903. (8830

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Sehr konzentriert, daher ausgiebig im Gebrauch ist

MAGGI's Suppen- u. Speisen-**Würze.**

Stets zu haben bei

Otto vom Hagen,

Ecke Pferdebach- u. Ardeystrasse 35

Für Vogelliebhaber!

Als langjähriger Züchter und Händler empfehle ich ein von mir selbst zusammengesetztes gutes und billiges Vogelfutter, das Beste, was bis jetzt in den Handel gebracht wurde: Singfutter für **Kanarien, Drossel, Papageien, Kardinäle,** Waldvogelfutter usw. 8829

Mache die Vogelliebhaber auf meine versiegelten Pakete mit Schutzmarke aufmerksam, welche allein und ächt zu haben sind bei:

Fritz Kapelle, Kolonialwaren, **Witten a. d. Ruhr.**

S. Liadenbaum Söhne, Kolonialw., **Witten a. d. Ruhr.**

Michael Bouvie, Köln a. Rh., **Vogelexporthaus,** gegr. 1838.

Donar-Quelle

Univ.-Professor Dr. E. H. Kisch schreibt u. A.: „Die Donarquelle gehört zu den alc.-erd. Mineralquellen, unter denen sie einen **hervorragenden Rang** einnimmt. Sie wird mit Erfolg angewandt bei der als **harnsaure Diathese** bezeichneten Stoffwechseländerung, bei Auftreten von **Harngries, Steinbildung in Nieren u. Blase,** chron. **Blasenkatarrh,** sowie **Gicht** und mancherlei durch übermässige Säurebildung verursachte **Verdauungsstörungen.**“ Aerztl. Broschüre gratis.

Adresse: Donar-Quelle, G. m. b. H., Fritzlar. C 163.

20 Fl. Mk. 6.—. Glas und Verpackung zum Selbstkostenpreis.

Anhaltische Bauschule, Zerbst

Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.

Abgangszeug. v. Verbande Deutsch. Baugewerkameist. anerk.

Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.

Direktion: Opderbecke, Prof.

---

10 Millionen Mark bar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten neuesten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 500000, 300000, 200000, 100000, 80000, 70000, 60000 usw.

☞ Jedes zweite Los gewinnt. ☜

Erste Ziehung am 20., 21. und 22 Juli 1903.

Original-Lose inkl. Deutscher Reichsstempelsteuer empfehle z. Planpreise 1/8 M. 3.00, 1/4 M. 6.00, 1/2 M. 12.00, 1/1 M. 24.00. Prospekte, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis. (8278

August Ahlers, Braunschweig.

Prachtvolle Plättwäsche

erreicht man leicht und sicher mit

Amerikanischer

Brillant-Glanzstärke

von 3113

Fritz Schulz jr. Aktiengesellschaft, Leipzig.



goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

☞ Nur echt mit Schutzmarke **„Globus“** in Paketen à 20 Pfg.

Habe noch prima **Kanarien-Vorsänger,** sowie mehrere Mittelvögel billig abzugeben.

A. Beerbenke, Röhrchenstr. 58.

Auf möglichst sofort

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Widdystraße 13, 1. Et.

Auf sofort ein (8823

Mädchen

gesucht. Näh. **Widdystr. 17,** part.

Ordentliches (8815

Dienstmädchen

evangl., für Küche gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Auf sofort oder 20. Juni ein

tüchtiges Dienstmädchen

gesucht. 8828

Zu erfr. in d. Gesch. d. Bl.

Ein Kindermädchen

wird auf sofort, sowie ein

Mädchen

auf halbe Tage gesucht. Zu erfr. in der G. des W. Tgbl. 8838

Ein Mädchen

auf halbe Tage per sofort gesucht.

Bismarckstraße 27, 2. Et.

Ein ordentliches, braves

Dienstmädchen

per 1. August cr. gesucht.

8846) **Wiesenstr. 23a.**

Erfahrener Kaufmann

empfiehlt sich für sämtl. **schriftliche Arbeiten, Bücher beizutragen, Correspondenz, Rechnungen auszuschreiben** etc. Gefl. Ang. u. Chiff. S. 8664 an die Geschäft. des W. T.

Früher Arbeiter jetzt selbständiger Fabrikant

nur durch Ihre treffliche einzig dastehende Institution. — Aehnliche Atteste viele. Wenn Sie mit wenig Mittel selbständig werden wollen, verlangen Sie sofort Gratis-Zusendung unseres Katalogs. **Fallnicht's Laboratorium G. m. b. H., Eidelstedt b. Hamburg.** (4545

ROLAND v. HAMBURG ?

!! Butter !!

Wir versenden in garantirt reiner frischer Ware

Süßrahmbutter	netto	9 Pfd.	Mk. 10,—
Tafelbutter	„	9 Pfd.	„ 9,30
Gutsbutter	„	9 Pfd.	„ 8,80

mit od. ohne Salz franko geg. Nachn.

Kilsinger & Sohn, Leipheim, Bayern.

Briefpapier,

Mäppchen,

5 Bogen und 5 Couverts 10 Pfg.

10 Bogen und 10 Couverts 20 Pfg.

C. L. Krüger.

Restaurant zur Markthalle

Inh. Rob. Schlüter.

Sonntag, den 12. d. Mts.:

Grosse Künstler-Vorstellung.

3 Damen. 2 Herren.

8840 Morgens **Matinee.**

Restaurant H. Hesse,

Witten, Hauptstraße 65.

Sonntag, den 12. Juli cr.:

BALL.

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.

Konzert-Haus „Bergschlößchen“.

Sonntag:

Grosses Frei-Konzert

mit süddeutscher Bedienung.

Es ladet freundlichst ein **Ewald Korte.**

Empfehle mich im Anfertigen sämtlicher

Damen- und Kindergarderoben

nach Mass

auf elegante und einfache Weise und werde bemüht sein, meine werte Kundschaft aufs beste und reellste zu bedienen.

Achtungsvoll 8850

Anna Bittorf, Witten, Rosenstr. 17.

Möbel, Betten, Spiegel u. Polsterwaren

empfiehlt 8836

Wilh. Hohrath,

Oberstraße 1. **Witten.** Oberstraße 1.

Reell und billig.



Handels-Lehrinstitut Becker,

Witten, Ruhrstraße 14,

im Hause des Friseurs **F. W. Reuter.**

Vollkommenste und gediegenste **Ausbildung in der gesamten Handelswissenschaft,** wie: Schnellschönschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Sprachen usw. — Honorar mäßig. — Anmeldungen täglich. — Erste Referenzen. 8825

Stellenvermittelung kostenlos.

Keinen Bruch mehr!!

Beispiellos groß ist die Zahl Derjenigen, die bei **Anwendung** meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind. Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. (6400

Verlangt Gratis-Broschüre von

Dr. Reimanns, Valkenberg 51 Holland.

Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Neue frische **Aepfel,**
Frische **Birnen,**
„ **Pflaumen,**
„ **Aprikosen,** pro Pfund 60 Pfg.,
„ **Kirschen,** hell und dunkel,
„ **Sauerkirschen,** pro Pfund 40 Pfg.,
„ **Stachelbeeren,**
„ **Johannistrauben**
„ **Weintrauben,**

weiße und blaue, pro Pfd. M. 1,80,
Fr. **Erdbeeren,** pr. Pfd. 40 Pfg.
„ frz. **Pfirsiche,** pr. St. 25 Pfg.
„ **Tomaten,**

empfehlen 8822

Carl & Herm. Hochkeppel,

8, Bahnhofstraße 8.

Wohnungswechsel

wegen des Rauchens der Oefen u. des Dunstens der Aborte ist nicht mehr nötig. Johns pat. 150000 fach erprobter Schornstein- u. Vent.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in Einschläg. Geschäften, evtl. von **J. A. John,** Akt.-Ges., Ilversgehofen b. Erfurt.

---

nach Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14 tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten

Heinr. Philipp in Bochum.

Hans Voigt in Firma **Jul. Scherney,** 21 Markt, **Dortmund.**

Wormser Weinmost

unvergohrener, alkoholfreier Traubensaft.

Hochedler Tafel- und Sanitäts-Wein.

Eine Flasche Weinmost ist reiner Saft von 3 Pfund Trauben.

Zu haben in 1/1 und 1/2 Literfl. bei

F. Bottermann,

Bahnhofstraße 56.

Aufpolsterungen

von

Polstermöbel u. Matratzen

werden **prompt und billig** ausgeführt. 8835

Wilh. Hohrath,

Polsterer und Dekorateur,

Witten, Oberstr. 1.

Zwei echt nußbaum altdeutsche

Bettstellen und 1 Sofa mit 2 Sesseln

sind billig zu verkaufen.

8834) **Oberstraße 1.**

Neue Heringe,

3 Stück 25 Pfg.,

wieder eingetroffen bei

Heinr. Luhn

Bahnhofstr. 46. 8844

= Gelegenheitskauf. =

Große Betten m. fl. unbed. Fehl. Ober-, Unterbett u. Kiss. zus. 11 1/2 M. **Prachtv. Hotelbetten** 17 1/2 M. **Rote Ausstattungsbetten** 22 1/2 M. Nichtpass. zahle Betrag retour. Preisl. grat.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Veteranen-Verein,
Witten.

Monats-Appell

am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal.

Zahlung der Beiträge.

Bericht über das Verbandsfest.

Verschiedenes.

An Zahlung der rückständigen Beiträge für das erste Halbjahr 1903 wird nochmals erinnert.

8831 **Der Vorstand.**

Vereinigter Garde-, Landwehr- und Krieger-Verein, Witten.

Bataillons-Appell

am **Sonntag, den 12. cr.,** nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinslokal **F. Borgmann.**

Tages-Ordnung:

Zahlung der Beiträge.

Jahresfest etc.

8785 **Der Vorstand.**

Verein Frauenwohl.

Mitglieder-Versammlung

am **Montag, den 13. Juli, nachm. 4 Uhr, im Hotel Dünnebacke.** 8833

Für Ausflüge

von Schulen, Vereinen und Familien

bringe mein Lokal und Anlagen unter Zusicherung koulantester Bedienung in empfehlende Erinnerung.

W. v. d. Thüsen,

Muttenthal.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Fr. Meilicke, Heb., Berlin S. W., Lindenstr. 111 v. I.

Naturheilverein

Witten.

Sonntag, den 12. Juli cr.:

Familien-Ausflug

nach der Verbandsanstalt in Volmarstein. Die Teilnehmer treffen sich um 3 Uhr am Bahnhof Bommern. Abfahrt 3 Uhr 10 Min.

Um zahlreiche **Beteiligung wird gebeten.** 8832

Der Vorstand.

Sensationelle Neuheit!

Patentamtlich geschützt.

Diebessichere Alarm-Ladenkasse

„Tip-Top“

ist die billigste, beste und solideste Sicherheits-Ladenkasse.

Der Wunsch eines jeden Geschäfts-Inhabers, eine praktische und solide Ladenkasse zu besitzen, welche zu gleicher Zeit **Ladendiebstähle** garantiert ausschließt, preiswert ist und allen Anforderungen entspricht, wird durch die Anschaffung dieser Ladenkasse erfüllt.

„Tip-Top“ bietet jedem Geschäftsinhaber wirklichen Schutz gegen Diebstahl; ist für Ladenbesitzer unentbehrlich und ist leicht unter jedem Ladentisch anzubringen; ist nur von den Besitzern zu öffnen, Uneingeweihte, selbst Kenner der Kasse sind nicht im Stande, diese zu öffnen; giebt bei der geringsten Berührung sofort ein lautes Alarmsignal, sodaß jeder Versuch, die Kasse zu berauben, dadurch ausgeschlossen wird; ist auch bei dem Ertönen des Alarmsignals noch nicht zu öffnen, sondern bleibt nach wie vor fest verschlossen; schließt automatisch ohne Schloß und Schlüssel, ein einfaches Zuschieben genügt; Verschluß kann auf 32 verschiedene Arten verändert werden; ist einfacher und solider hergestellt, wie alle in den Handel gebrachten Konkurrenzkassen.

L. Barbe,

Musik-Instrumenten-Handlung,

Witten, 8104

Johannis- und Ardeystraßen-Ecke,

Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

Café-Restaurant Rheingold

WETTER, Kaiserstr. 38

am neuen Kriegerdenkmal

— 5 Minuten vom Bahnhof —

Saal mit Piano

separate Zimmer.

Wein in Karaffen — 1/4 Ltr. von 20 Pfg. an

Wachsamer (8824

Hofhund

auch als Ziehhund billig zu verkaufen. **August Krüger,**

Ardeystraße 11.

Gratulations-Karten

zu allen Gelegenheiten

stets in großer Auswahl vorrätig

C. L. Krüger.